

L E I T

L I N I E N

Rheinland-Pfalz



FÜR KINDERFREUNDLICHE MUSEEN





Kinder haben ein Recht auf volle Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben; sie haben das Recht auf Bildung und ein Recht auf aktive Erholung und Freizeitbeschäftigung.

Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen proklamiert nicht nur Schutzrechte für Kinder, sondern auch Förderungs- und Beteiligungsrechte. Sie umzusetzen erfordert ein hohes Maß an Anstrengung auf allen Ebenen: im Recht, in den Institutionen, im Alltag. Überall gilt es durchzudeklinieren, was Kinderfreundlichkeit bedeutet.

Die Broschürenreihe „Leitlinien“ widmet sich vor allem der Kinderfreundlichkeit in öffentlichen Einrichtungen. Das vorliegende Heft setzt sich mit dem Thema Museen auseinander. Das, was Kinderfreundlichkeit im Museum bedeutet, wurde vor allem von den Kindern selbst erarbeitet. In Beteiligungsprojekten an sechs rheinland-pfälzischen Museen wurden durch die Kinder und unter Mitwirkung von Eltern, Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Museen Kriterien für Kinderfreundlichkeit erarbeitet und die Anwendung erprobt. So entstanden Leitlinien, die die Museen im Land bei ihrem Bemühen, sich immer besser auf die Bedürfnisse von Kindern einzustellen, unterstützen sollen.

Herzlich danke ich den beteiligten Kindern, den Eltern, den Erzieherinnen und Erziehern, den Lehrkräften, den Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern sowie dem Museumsverband Rheinland-Pfalz für ihr großes Engagement innerhalb des Projektes.

Ich spreche heute viel von so genannten Schlüsselkompetenzen. Tatsächlich ist es so, dass Kinder und Jugendliche diese quasi nebenbei im Museum entwickeln können, als da sind: Offenheit für das Neue und Fremde, konstruktiver Umgang mit Unsicherheiten, genaue Wahrnehmung der veränderten Realität, Bewertung dieser Realität, Auswahl von relevanten Informationen und Optionen, Zusammenführen von Elementen, Kommunikation und Produktion von Ideen, Reflexionsvermögen, kreative Problemlösungskompetenz und Navigationskompetenz.

Aus diesem Grund hoffe ich, dass viele dieses Anliegen des rheinland-pfälzischen Aktionsprogramms „Kinderfreundliches Rheinland-Pfalz – Politik für Kinder mit Kindern“ unterstützen.

Doris Ahnen
Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz



Kinderfreundlichkeit ist schon heute für viele Museen ein Teil ihrer Besucherorientierung, sind doch Kinder und Jugendliche sowohl im Klassenverband als auch gemeinsam mit der Familie oder allein eine wichtige Besuchergruppe. Zahlreiche rheinland-pfälzische Museen haben bereits speziell für diese Zielgruppe breit gefächerte museumspädagogische Angebote entwickelt. Landesweit sind alle an Kinder, Jugendliche und Familien gerichteten Angebote unter www.abenteuer-museum.rlp.de abrufbar.

Aufgrund seiner intensiven Beschäftigung mit Qualitätsstandards für Museen begrüßt es der Museumsverband Rheinland-Pfalz sehr, dass dank des rheinland-pfälzischen Aktionsprogramms „Kinderfreundliches Rheinland-Pfalz – Politik für Kinder mit Kindern“ nun auch insbesondere unter Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen selbst - Leitlinien für kinderfreundliche Museen erarbeitet werden konnten. Dank dieser Mitarbeit liegen den Museen im Land nun eine Reihe von praktischen Anregungen vor, um ihre Einrichtungen auch für junge Besucherinnen und Besucher noch benutzerfreundlicher gestalten zu können. Nach Überzeugung des Museumsverbands handelt es sich bei der vorliegenden Broschüre um eine ausgesprochen praxisnahe Handreichung.

Ich möchte alle Kolleginnen und Kollegen bitten, ihr Museum mit Hilfe dieser Leitlinien auch einmal mit den Augen von Kindern und Jugendlichen wahrzunehmen und sowohl die Einrichtung des Hauses wie auch die Präsentation von Dauer- und Wechsausstellungen unter dem Gesichtspunkt der Leitlinien zu betrachten – ich würde mich freuen, wenn diese so umfassend wie möglich in den Museen von Rheinland-Pfalz umgesetzt werden könnten.

Peter Eisenlohr,
Vorstandsvorsitzender des Museumsverbands
Rheinland-Pfalz e.V.



Was bedeutet kinderfreundliches Museum?

Ein kinderfreundliches Museum zeichnet sich nicht allein dadurch aus, dass es für Kinder ermäßigte Eintrittspreise gibt. Damit ein Museum als kinderfreundlich bezeichnet werden kann, bedarf es konzeptioneller und infrastruktureller Voraussetzungen, die auf die speziellen Bedürfnisse der Zielgruppe Kinder abgestimmt sind. Wie verhalten sich Kinder in einem Museum? Wie nehmen sie die ausgestellten Exponate wahr? Was finden sie interessant, was nicht? Werden alters- und geschlechtsbedingte Unterschiede in der Wahrnehmung berücksichtigt? Welchen Einfluss hat eine Ausstellungskonzeption auf das Lernverhalten der kleinen Besucher? Wie wichtig sind Kindern und Jugendlichen die Ausstattung und das Ambiente im Museum? Diese und eine Vielzahl anderer Fragestellungen stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Bedeutung von Kinderfreundlichkeit in Museen.

Ein Museum kann sich kinderfreundlich weiterentwickeln, unabhängig davon, ob es alte keltische Trinkgefäße, expressionistische Gemälde oder Tier- und Pflanzenpräparate ausstellt. Dabei ist es unerheblich, ob sich ein Museum über mehrere Stockwerke erstreckt, ein Freilichtmuseum ist oder nur aus einem Raum besteht. Vielmehr kommt es darauf an, dass

- die Inhalte kindgerecht dargestellt sind und
- Kinder als eine Besuchergruppe mit eigenen Bedürfnissen und Wünschen wahr- und ernst genommen werden.

In den vorliegenden Leitlinien sollen Anregungen und Vorschläge für die konkrete Gestaltung eines kinderfreundlichen Museums gegeben werden.

Die Umsetzung von kinderfreundlichen Maßnahmen in einem Museum ist ein ergebnisoffener Prozess, der in jedem Museum anders aussehen kann.



-  Weil ein Museum seine Angebote allen Altersgruppen altersadäquat zur Verfügung stellen sollte.
-  Damit Kinder und Familien am kulturellen Leben teilhaben können.
-  Da das Museum für Kinder ein interessanter und abwechslungsreicher Lernort ist.
-  Weil Kindertagesstätten und Schulen Museumsbesuche in ihre tägliche Arbeit einbauen.
-  Da Kinder ihre (positiven) Erfahrungen einer Vielzahl von Menschen mitteilen.
-  Weil Kinder die Besucherinnen und Besucher von heute und morgen sind.

Warum soll ein Museum kinderfreundlich sein?



Das Projekt „Kinderfreundliche Museen in Rheinland-Pfalz“ setzte sich zum Ziel, die Neugier und Entdeckerfreude sowie das Expertenwissen von Kindern zu nutzen und Kriterien für kinderfreundliche Museen zu erarbeiten.

Wie sind die Leitlinien für ein kinderfreundliches Museum entstanden?

Bei der Erstellung der „Leitlinien für kinderfreundliche Museen“ sind neben Mädchen und Jungen aus Kindertagesstätten, Grundschulen und weiterführenden Schulen auch deren Eltern, Erzieherfachkräfte, Lehrkräfte sowie Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter beteiligt worden.

Zur Vorbereitung haben die Kinder in ihren Klassen das jeweilige Museum besucht. In Form von Zukunftswerkstätten und Rollenspielen sind die Eindrücke und Erfahrungen der Kinder ausgewertet worden und in die Leitlinien eingeflossen. Parallel dazu wurden mit den erwachsenen Beteiligten Leitfragengespräche durchgeführt. Die Ergebnisse sind in Abstimmung mit den beteiligten Museen und dem Museumsverband Rheinland-Pfalz in vorläufigen Leitlinien zusammengefasst worden. Diese vorläufigen Resultate sind in einem zweiten Projektschritt allen Beteiligten zur Evaluation und Ergänzung vorgelegt worden. Die endgültigen Ergebnisse flossen als Hauptkriterien in die hier vorgelegten Leitlinien ein.

Projektverlauf

Vergleichende Recherche

Zentraler Ausgangspunkt für die Erstellung der rheinland-pfälzischen Leitlinien waren die Aussagen der Kinder, der Eltern und der Fachleute aus den Einrichtungen und Museen. Erfahrungen aus Museumsprojekten in anderen Bundesländern, aus der Schweiz und Österreich wurden mit den Beteiligten diskutiert und als Kriterien in die vorliegenden Leitlinien übernommen.

Dabei wurden drei unterschiedliche Konstellationen berücksichtigt:

-  Kinder besuchen ein Museum ohne Begleitung.
-  Kinder besuchen mit ihren Eltern oder anderen Erwachsenen ein Museum.
-  Kinder besuchen ein Museum in Gruppen, hierunter fallen Gruppen aus Kindertagesstätten, Schulen oder Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit.



Folgende Institutionen in Rheinland-Pfalz waren am Projekt „Leitlinien für kinderfreundliche Museen“ beteiligt:

*Die Beteiligten
am Museumsprojekt*

Museen

Bad Dürkheim:	Pfalzmuseum für Naturkunde – Pollichia-Museum
Bad Neuenahr-Ahrweiler:	Museum der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler
Bad Sobernheim:	Rheinland-Pfälzisches Freilicht- museum
Ramberg:	Heimat- und Bürstenbindermuseum
Speyer:	JUMUS – Junges Museum im Historischen Museum der Pfalz
Treis-Karden:	Stiftsmuseum

Kindertagesstätten und Schulen

Bad Dürkheim:	• Valentin-Ostertag- Hauptschule
Bad Neuenahr- Ahrweiler:	• Städtische Kindertagesstätte „Rappelkiste“ • Grundschule Bad Neuenahr
Bad Sobernheim:	• Emanuel-Felke-Gymnasium
Ramberg:	• Grundschule Ramberg
Speyer:	• Katholische Kindertagesstätte Mariä Himmelfahrt • Grundschule Siedlungsschule
Treis-Karden:	• Grundschule und Regionale Schule



Tipps für die Museen

Da Kinder nicht nur gemeinsam mit ihrer Schulklasse, sondern auch in ihrer Freizeit Museen besuchen, sei es allein, gemeinsam mit der Familie oder in einer Gruppe, messen sie das Ausstellungserlebnis auch ganz selbstverständlich an anderen Freizeitaktivitäten wie Kino, Vergnügungsparks, Zoos und Ähnlichem.

Die während des Projekts gesammelten Wünsche und Anregungen der Kinder und ihrer Familien, der pädagogischen Fachkräfte sowie der Lehrkräfte zeigen, was von einem kinderfreundlichen Museum erwartet wird.

Ausstellungsarchitektur

Auch an den Bewegungsdrang der Kinder denken

Eine kinderfreundliche Ausstellungsarchitektur sollte folgende Kriterien erfüllen:

-  Sie ist stabil und sicher.
-  Zwischen den Exponaten sollte ausreichend Raum vorhanden sein, denn Kinderwagen und auch die Kinder selbst, insbesondere Gruppen, brauchen Platz.
-  Vitrinen sollten fest verankert sein, denn Kinder berühren oft Gegenstände, die sie betrachten.
-  Ausstellungsgegenstände sind so zu platzieren, dass alle ausgestellten Objekte auch von Kindern deutlich gesehen werden können.
-  Verweilzonen, Lesecken und Ruhezone – z. T. auch vor den Objekten – sollten vorhanden sein. Mädchen legen besonderen Wert auf diese Angebote.
-  Bei der Raumabfolge sollten auch Bewegungsräume berücksichtigt werden.
-  Die Ausstellungsarchitektur soll eine angenehme Atmosphäre ausstrahlen, die einlädt, sich ungezwungen auf die Objekte und Ausstellungsinhalte einzulassen.



Abwechslungsreich gestalten**Ausstellungs-
präsentation**

Die Präsentation der Ausstellungsstücke ist ein wichtiger Bestandteil der Kinderfreundlichkeit im Museum. Da Kinder Ausstellungen handlungsorientiert erkunden, sieht eine kindgerechte Präsentation sinnliche und spielerische Vermittlungsstrategien vor. Deshalb ist es wichtig, auf folgende Vorschläge von Kindern Rücksicht zu nehmen:

-  Eine Ausstellung kindgerecht aufzubereiten heißt vermitteln, welchen Bezug die Ausstellungsinhalte zur Lebenswelt und den Interessen der jungen Besucherinnen und Besucher haben.
-  Eine Beschriftung in Augenhöhe von Kindern erleichtert das Lesen.
-  Anschauliche Illustrationen ergänzen knappe und leicht verständliche Texte.
-  Bei der Präsentation der Ausstellungsgegenstände sollte auf Abwechslung geachtet werden. Eine lebendige Inszenierung bietet Anreize zum Entdecken und Erkunden mit allen Sinnen.
-  Einzelne Objekte dürfen berührt und/oder benutzt werden („Hands-on-Objekte“).
-  Es ist zu berücksichtigen, dass Kinder mit allen Sinnen wahrnehmen. Neben Anfassen sollten Riechen, Schmecken und Hören in die Präsentation integriert werden.
-  Die Gestaltung der Räume sollte passend zur inhaltlichen Ausrichtung der Ausstellung gewählt werden.
-  Die kindliche Motorik muss beachtet werden (Bücken, Sitzen, Strecken).
-  Kinder sollten bei der Neukonzeption einer Ausstellung aktiv beteiligt werden.



Kindgerecht vermitteln

Was bei Führungen beachtet werden sollte

Wenn die finanziellen Mittel eines Museums es nicht erlauben, die Räumlichkeiten nach kinderfreundlichen Maßstäben umzugestalten oder eine kinderfreundliche Ausstellungspräsentation umzusetzen, kann das Museum lebendige und interessante Führungen anbieten.



-  Zu Beginn einer Führung sollen die Erwartungen der Kinder und Jugendlichen abgeklärt werden.
-  Die Kinder sind auf die Dauer einer Führung, eventuelle Pausen und Treffpunkte hinzuweisen.
-  Den Kindern und Jugendlichen sind klare und eindeutige Regeln für den Museumsbesuch zu geben.
-  Die Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter müssen sich um eine Sprache bemühen, die für die jeweilige Altersgruppe verständlich ist.
-  Kindern und Jugendlichen sollte innerhalb der Führung der inhaltliche Bezug zur eigenen Lebenswelt vermittelt werden.
-  Kinder wollen Spaß beim Lernen. Daher ist bei der Vermittlung die kindliche Motorik ebenso zu berücksichtigen wie das Lernen mit allen Sinnen.
-  Es sollten Möglichkeiten geboten werden, bei denen Kinder gestalterisch tätig werden können (z.B. Basteltische oder Werkräume).
-  Es ist zu berücksichtigen, dass Mädchen und Jungen teilweise unterschiedliche Anknüpfungspunkte, Sichtweisen und Bedürfnisse haben.
-  Bei Führungen im Museum sollten kleine Gruppen gebildet werden, eine altersgerechte Aufteilung oder die Einteilung in Mädchen und Jungen ist denkbar.

Kind ist nicht gleich Kind

Das Museumsprojekt zeigte, dass jüngere Kinder einen Museumsbesuch anders erleben und wahrnehmen als ältere Kinder. Aus diesem Grund sollte die Wissensvermittlung dem Alter der Kinder angepasst sein. Eine Möglichkeit ist die altersgerechte Aufteilung von Kindergruppen.

Altersgerechte Wissensvermittlung**Was bei jüngeren Kindern zu beachten ist**

Gerade bei den jüngeren Kindern steht die visuelle Aufnahme von Ausstellungsgegenständen im Vordergrund. Bei ihnen kann ein Museumsbesuch auch spielerisch gestaltet werden.

Kinder bis 11 Jahre

-  Da Kinder bis 7 Jahre noch nicht oder nicht fließend lesen können, muss eine Führung oder Erklärung in einer für ein Kind verständlichen Sprache erfolgen.
-  Die Kombination und Abwechslung von Bildern, Piktogrammen und sehr kurzen informativen Texten erleichtert den Kindern die Wahrnehmung und das Lernen.
-  Spielerische Elemente (z.B. Schatzsuche) sind für Kinder eine willkommene Abwechslung und erhöhen den Spaß und Lerneffekt beim Museumsbesuch.
-  Memory-Spiele vertiefen das Gelernte und unterstützen das spielerische Element für diese Altersgruppe.
-  Erzählungen, Sagen und Mythen verbinden ausgestellte Objekte mit einer Geschichte und erleichtern Kindern das Verständnis. Bei der Betrachtung der Ausstellungsgegenstände wird die Fantasie angeregt, und die Spannung steigt.
-  Für etwas ältere Kinder kann der Museumsbesuch mit einem Quiz oder mit Forscherbögen verbunden werden. Hierdurch entsteht ein spielerischer Wettbewerb, der den Museumsbesuch spannend macht.

**Was bei älteren Kindern zu beachten ist****Kinder ab 13 Jahre**

Für ältere Kinder gilt in Grundzügen das Gleiche wie bei den jüngeren. Die Anschaulichkeit der Objekte muss gewährleistet sein, die Informationen müssen in einer altersgerechten Sprache erfolgen. Eine rein theoretisch-abstrakte Wissensvermittlung ist zu vermeiden. Allerdings tritt der spielerische Aspekt etwas zurück.

Darüber hinaus lassen sich folgende weiterführende Empfehlungen geben:

-  Jugendliche wünschen sich vermehrt textliche Informationen (auch – erläuterte – Fachbegriffe).
-  Arbeitsblätter, Forscherbögen, Laufbögen regen bei älteren Kindern die Fantasie und den Wissensdrang an.

Altersunabhängige Vermittlung



Was man bei der Vermittlung unbedingt beachten sollte

Kinder, egal welchen Alters, wollen mit allen Sinnen ihre Umwelt erfahren. Setzt man dies in der Ausstellungspräsentation und Vermittlung um, erleichtert man Kindern das Verstehen und Begreifen der Museumsinhalte auf spielerische Art und Weise und regt ihre Fantasie an.

-  Der Spaß und die Lust am Lernen sollten beim Museumsbesuch im Vordergrund stehen.
-  Das Interesse von Kindern muss geweckt und gelenkt werden, ein Museumsbesuch wird kurzweilig, wenn es gelingt, Spannung aufzubauen.
-  Die Ausstellungsobjekte sollten für Kinder anschaulich präsentiert werden.
-  Eine Wissens- und Reizüberflutung ist zu vermeiden („Weniger ist oft mehr“).
-  Wenn möglich, sollten auch einige Ausstellungsobjekte angefasst werden dürfen („Hands-on-Objekte“).
-  Zu viele Fachbegriffe sollten vermieden und verwendete Fachbegriffe leicht verständlich erläutert werden.
-  Moderne Kommunikationsmittel wie Computer und Videos können zur ergänzenden Information eingesetzt werden.
-  Interaktive Elemente (z. B. in historische Kleidung schlüpfen, Spiele etc.) ermöglichen einen anderen Zugang zu Ausstellungsinhalten.
-  Kinder und Jugendliche interessieren sich für Technik und Effekte (Jungen wollen oft eher Details verstehen, Mädchen meist den Gesamtzusammenhang).
-  Modelle und verständliche technische Zeichnungen dienen der leichteren Erfassung bestimmter Objekte.
-  Wenn Interesse für ein Ausstellungsstück vorhanden ist, sollte den Kindern Zeit zum Anschauen gelassen werden.

**Altersunabhängige
Vermittlung**

-  Kinder und Jugendliche wollen ihr neu erworbenes Wissen anwenden (z.B. Experimente).
-  Angebote zur praktischen Anwendung des Gelernten und zur Nachbereitung des Museumsbesuchs sind förderlich (Werkräume).
-  Bei Führungen sollten Wissensvermittlung und spielerische Vermittlung eine Balance halten.
-  Die Aufteilung in Kleingruppen ist ratsam, da dadurch die Aufmerksamkeit gefördert wird. Dies gilt gegebenenfalls auch für die geschlechtsspezifische Aufteilung.
-  Das Lernen im Museum muss sich vom Lernen in der Schule unterscheiden. Beim Museumsbesuch wird Spielen und gelegentliches „Nichtstun“ toleriert.
-  Eine informative und inhaltliche Vorbereitung vor dem Museumsbesuch erhöht bei den Kindern den Wiedererkennungseffekt im Museum.



Besondere Angebote

Für Kinder

Der Museumsbesuch als unvergessliches Ereignis

Durch spezielle Angebote für Kinder und Familien werden Museen nicht nur zu einem Lernort, an dem spezielle Fertigkeiten und Fähigkeiten erworben werden, sondern auch zu einem Ort der Kommunikation und der sinnvollen Freizeitgestaltung für die ganze Familie. Weiterhin wäre eine Verknüpfung des Museumsprogramms mit Kinderferienprogrammen, Schul- und Freizeitangeboten sinnvoll.

Den verschiedenen Nutzern kinderfreundlicher Museumsangebote können folgende Anregungen gegeben werden:

Möglichkeiten für junge Besucherinnen und Besucher

-  Kindgerechte Führungen und Programme (Kinder entdecken das Museum) sollten selbstverständlich sein.
-  Das spielerische Kennenlernen des Museums sollte möglich sein (Forscherbögen, Quiz, Museumsrallye und Erkundungsblätter). Wettbewerbe sollten möglichst mit einem kleinen Preis verbunden sein.
-  Bastel- und Werkstunden könnten in den Museen angeboten werden (vor allem für Kinder bis 11 Jahre).
-  Aktionstage und Workshops ermöglichen eigenes Erleben und Erleben sowie den gestalterischen, kreativen und handwerklichen Umgang mit einem Thema der Ausstellung.
-  „Mitmach-Ausstellungen“, die Kinder zu Aktionen und zum Gestalten anregen, nehmen die jungen Besucherinnen und Besucher auf besondere Art und Weise ernst.
-  Über eine Museumsclubmitgliedschaft für Kinder von 7 – 11 Jahren, verbunden mit Vergünstigungen, könnten mehrfache Museumsbesuche erreicht werden.
-  An Kinder können interessant gestaltete oder von Kindern selbst entworfene Eintrittskarten ausgegeben werden.
-  Kleine Erinnerungsstücke, die mit dem Inhalt des Museums oder der Ausstellung in Zusammenhang stehen, können den Kindern am Ende des Museumsbesuchs überreicht werden.



Angebote für die ganze Familie**Für Familien**

-  Museen können Familien,- Spiel- und Erlebnistage anbieten.
-  Neben den kindgerechten sind auch familiengerechte Führungen, die auch den Ansprüchen der Eltern entsprechen, ein attraktives Angebot.
-  Familien mit Kindern sollten an den Kassen schneller bedient werden (Verkürzung der Wartezeiten).

Service für Kindertagesstätten, Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit**Für Gruppen**

-  Das Begleitpersonal erhält zur Vorbereitung eines Museumsbesuchs kostenlosen Eintritt.
-  Absprachen über das Programm sollten zwischen Museum und Einrichtung im Vorfeld des Besuchs getroffen werden.
-  Das Museum informiert die pädagogischen Einrichtungen regelmäßig über Inhalte und Angebote und versendet auf Anfrage Material zur Vorbereitung eines Besuchs mit Kindern.
-  Museen können Unterrichtsmaterialien mit Hintergrundinformationen zur Verfügung stellen.
-  Die Eintrittspreise für Kindergruppen sollten erschwinglich sein.
-  Das Angebot des Museums sollte für Interessierte abrufbar sein – z.B. unter www.abenteuer-museum.rlp.de.



Qualifikation des Personals

Pädagogische Grundkenntnisse

In einem kinderfreundlichen Museum begegnet man Kindern mit dem gleichen Respekt wie Erwachsenen. Kinder sind willkommene Gäste und werden als Besuchergruppe mit spezifischen Bedürfnissen ernst und wahrgenommen. Ziel der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollte sein, dass Kinder sich im Museum wohl fühlen. Für die Qualifizierung des Personals können folgende Anregungen gegeben werden:

- Das Personal sollte neben der fachlichen Qualifikation, wenn möglich, pädagogisch vorgebildet oder geschult sein.
- Der Umgangston mit den Kindern sollte stets freundlich und ruhig sein.

Kompetente Führungen

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eines kinderfreundlichen Museums sind in der Lage, auf Kinder und deren Eltern einzugehen. Sie wissen, dass kleine Kinder eine andere Wahrnehmung haben als Erwachsene und dass sie in ihren Reaktionen sehr spontan und direkt sind.
- Bei Führungen sind sie in der Lage, Kinder individuell anzusprechen. Sie gehen auf die Kinder ein, sorgen dafür, dass die Kinder aktiv einbezogen sind, und halten keine langen, unverständlichen Fachvorträge.
- Kompetentes Personal erkennt den Wissensstand der jungen Besucher und kann Führungen und Workshops so gestalten, dass die Kinder weder über- noch unterfordert, sondern mit Spaß und Interesse bei der Sache sind.
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in der Lage, Erfolgserlebnisse zu bieten, indem sie dem Wissens- und Tatendrang der Kinder entgegenkommen, Arbeitsergebnisse würdigen und das Interesse an den Ausstellungsthemen fördern.



Gezielte Werbung

Die Wahrnehmung eines kinderfreundlichen Museums in der Öffentlichkeit ist von entscheidender Bedeutung. Vorrangig ist jedoch nicht allein die Werbung in den Medien, sondern vielmehr die gezielte Ansprache der Zielgruppe. Kinder möchten direkt angesprochen werden und Hinweise finden, wie sie ihre Freizeit auch in einem Museum verbringen können (z.B. in Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen).

Kinder- und Familienfreundlichkeit muss erkennbar sein

-  Bei der Öffentlichkeitsarbeit in den Medien (Presse, Radio, Fernsehen, Internet) sollte herausgestellt werden, dass das Museum kinderfreundlich ist.
-  Flugblätter sollten direkt an Kinder in Schulen und entsprechende Einrichtungen verteilt werden. Hierzu ist ein Kontakt mit den Lehrerinnen und Lehrern notwendig. Ergänzend können die Informationen an den Infowänden in Schulen angebracht werden.
-  Eine kinder- und familienfreundliche Preisgestaltung muss deutlich nach außen transportiert werden.
-  Ein Hinweis auf die Verständlichkeit der Ausstellung für die jeweilige Altersstufe sollte am Eingang vorhanden sein (z.B.: Geeignet für Kinder ab 6 Jahre).
-  Genaue Informationen über das Museum sollen unter www.abenteuer-museum.rlp.de zur Verfügung stehen.
-  Kinderfreundliche Museen entwickeln zusammen mit den Kindern ansprechende und sinnvolle Werbemaßnahmen.
-  Ein Sympathieträger (z.B. ein Maskottchen) kann gemeinsam mit Kindern gestaltet und zur Bewerbung des Museums genutzt werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Außenkommunikation



Kinderfreundlicher Service



Geduld und Einfühlungsvermögen sind Trumpf

Von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der Kasse und der Garderobe sowie von dem Aufsichtspersonal wird viel Geduld und Einfühlungsvermögen verlangt.

☞ Sie sollten in der Lage sein, klare und eindeutige Anweisungen zu geben, ohne unfreundlich zu wirken.

☞ Auch bei großem Besucheransturm müssen sie Ruhe und Überblick bewahren, um riskante Situationen sofort entschärfen zu können.

Informationen für Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte

☞ Am Eingang gibt es eine Handreichung mit Hintergrundwissen über die Inhalte des Museums bzw. der Wechselausstellung.

☞ Ein Übersichtsplan des Museums dient der Orientierung und der zeitlichen Einschätzung eines Rundgangs.

☞ Ein Leitsystem in Augenhöhe der Kinder, bestehend aus Hinweisschildern, Texten und ansprechenden Symbolen oder Piktogrammen, ermöglicht Kindern eine bessere Orientierung.

☞ Kindern und Jugendlichen sind klare und eindeutige Regeln für den Museumsbesuch zu vermitteln.

☞ Eine kompetente Ansprechperson sollte im Museum vorhanden und für Kinder erkennbar sein.

Zusätzliche Leistungen

☞ Bereitstellen eines separaten Raumes für kreative Nacharbeit des Museumsbesuchs.

☞ Vorhandensein eines Picknickraums für Kinder, Familien und Gruppen junger Besucherinnen und Besucher.

☞ Abstellplatz für Kinderwagen.

☞ Tragegurte oder Museumsbuggys für Kleinkinder können angeboten werden.

☞ Eine ausreichend große Garderobe für Schulklassen, Gruppen und Familien (z.B. mit Schließfächern für Rucksäcke) sollte vorhanden sein.

Sanitäre Anlagen müssen für Kinder leicht nutzbar sein

-  Die sanitären Anlagen sollten ausgeschildert sein.
-  Der Weg dorthin sollte ausreichend beleuchtet sein (Lichtautomatik oder Dauerlicht).
-  Waschbecken, Handtücher und Toiletten sollten für die Nutzung durch Kinder vorgesehen sein (z.B. Höhe, Erreichbarkeit).
-  Eine rutschfeste Stehhilfe am Waschbecken erleichtert Kindern die Nutzung und sorgt für mehr Sicherheit.
-  Ein separater Wickeltisch oder -raum (wenn möglich mit Papierauflagen u. Desinfektionsmittel) wäre wünschenswert.
-  Ein Toilettenaufsatz für Kinder und ein Babytopf können zusätzlich angeboten werden.

Sanitäre Anlagen



Auch an die Pausen sollte man denken

-  Bei größeren Museen ist eine Cafeteria oder ein Kiosk ein gern genutzter Service.
-  Bei kleineren Museen können Automaten mit Getränken und Snacks zur Selbstversorgung installiert sein.
-  Ein Picknickraum für Gruppen sollte, wenn möglich, kostenfrei zur Verfügung stehen.

Essen und Trinken



Was unbedingt zu beachten ist!

Prüfen Sie selbst die Kinderfreundlichkeit Ihres Museums

-  Kinder sollten als eine Besuchergruppe mit eigenen Bedürfnissen und Wünschen wahr- und ernst genommen werden.
-  Barrierefreie Zugänge für Kinderwagen und Rollstühle sollten vorhanden sein.
-  Ein kindgerechtes Leitsystem erleichtert die Orientierung im Museum.
-  Die Inhalte müssen kindgerecht dargestellt werden.
-  Zwischen den Exponaten sollte ausreichend Raum vorhanden sein, denn Kinderwagen und auch die Kinder selbst brauchen Platz.
-  Ausstellungsobjekte befinden sich auf Augenhöhe der Kinder.
-  Es sollten auch Ausstellungsobjekte vorhanden sein, die berührt werden dürfen.
-  Es muss in der Außendarstellung deutlich werden, dass es sich um ein kinderfreundliches Museum handelt.
-  Für pädagogische Fachkräfte sollte Informationsmaterial zur Verfügung stehen.
-  Eltern erhalten eine Handreichung mit Hintergrundwissen und einem Lageplan.
-  Die Vermittlung ist über pädagogisch geschultes Personal zu gewährleisten.
-  Kindern und Jugendlichen sind klare und eindeutige Regeln für den Museumsbesuch zu geben.
-  Eine Ansprechpartnerin bzw. ein Ansprechpartner soll für die Kinder klar benannt werden.
-  Separate Räume zum Nacharbeiten oder zum Picknicken sollen bereitgestellt werden.
-  Museen sollten Spiel-, Familien- und Erlebnistage anbieten.
-  Kooperationen mit pädagogischen Einrichtungen sind anzustreben.

Spätantiker Soldat

Zur Ausrüstung eines Soldaten des 4. Jahrhunderts gehörte:

Der ledergefüllte Helm mit Nasenschutz und einem Nackenschutz aus Kettengeflecht.

Das Kettenhemd aus ca. 30.000 kleinen Eisenringen.

Das Langschwert (spatha), das der Soldat an einem Schulterriemen auf der linken Seite trug.

Der breite Miltärgürtel aus Leder, der in spätrömischer Zeit fester Bestandteil der Uniform war.

Der ovale Schild aus Holz, der zum zusätzlichen Schutz mit Leder bezogen ist.

Probiere die Uniform aus!

Den Helm darfst du aufsetzen.

Das schwere Kettenhemd und den Schild kannst du etwas anheben und fühlen wie schwer sie sind.

Das Schwert darfst nicht ganz aus der Scheide gezogen werden, da du dich verletzen könntest.



IMPRESSUM:

Herausgeber:	Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Wallstraße 3, 55122 Mainz E-Mail: sissi.westrich@mbfj.rlp.de
Konzeption, Realisation:	Beratungszentrum für kommunale Kinder-, Jugend-, Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung (KOBRA), Reiterstraße 29, 76829 Landau, www.kobra-online.info
Redaktion:	Almut Neef, Cathérine Biasini, Junges Museum (JUMUS) im Historischen Museum der Pfalz, 67346 Speyer, Bettina Scheeder, Geschäftsführerin (Museumsverband Rheinland-Pfalz), Sissi Westrich, Referentin für Kinderpolitik (Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Mainz)
Gestaltung:	KOBRA-graphics, Reiterstraße 29, 76829 Landau
Druck:	Druckerei Schmitt, 76829 Landau

BILDQUELLEN:

Seiten:	4/5/12/13/15/ –	Junges Museum Speyer (JUMUS)
	6/10 –	Pfalzmuseum für Naturkunde – Pollichia-Museum, Bad Dürkheim
	14/16/17 –	Rheinland-Pfälzisches Freilichtmuseum, Bad Sobernheim
	Titel /7/8/9/11/15/18/19/20 –	KOBRA Beratungszentrum, Landau

© Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Mainz 2005



